

„Weißt du, was ich glaube?“

Schüler zeigen beim „Quiz der Religionen“ ihr Wissen

BERLIN - Unter dem Motto „Weißt du, was ich glaube?“ ließen sich vier Schülerteams aus verschiedenen Schulen über die drei monotheistischen Weltreligionen befragen. Gastgeber war der Gewinner des Wettstreits des vergangenen Jahres, die Katholische Theresienschule in Berlin-Weißensee.

„Nenne jeweils ein Möbelstück aus der Kirche, der Synagoge und der Moschee!“ So lautete eine der vielen Aufgaben. Am „Quiz der Religionen“ nahmen vier Teams mit jeweils sechs Mitgliedern aus der Jüdischen Oberschule in Berlin-Mitte, der Theresienschule, der evangelischen Schule Zum Grauen Kloster sowie dem Heinrich von Kleist-Gymnasium in Berlin-Moabit teil.

Zum einen kam es auf Schnelligkeit an. Zum anderen wurde das Wissen über Christentum, Judentum und Islam, über die heiligen Schriften, das religiöse Leben getestet. Die Schüler zwischen 13 und 16 Jahren beantworteten Fragen wie „Was ist eine Menora?“ oder „In welche Richtung sind Kirchen, Synagogen und Moscheen in der Regel ausgerichtet und warum?“. Das Expertenteam - eine Rabbinerin, eine Pastorin, ein Pater und ein Imam - war vom Wissen der Schüler beeindruckt.

Um 19.14 Uhr, pünktlich zum Fas-



Intensive Teamarbeit. Foto: Lühr

tenbrechen für die Muslime, gab es eine Pause; koscheres Essen wurde angeboten. Abschließend zeigten Schüler der Theresienschule ein kleines musikalisches Programm.

Graues Kloster gewinnt

Ziel des „Quiz der Religionen“ ist es, dem Unwissen über die jeweiligen anderen Religionen entgegen zu wirken und Vorurteile abzubauen. In diesem Jahr hat das Team der Schule Zum Grauen Kloster den Wettstreit gewonnen. Also findet im nächsten Jahr das Quiz dort statt.

Linda Materne

Für ein friedliches Miteinander

Ahmadiyya-Gemeinde bezieht Moschee in Heinersdorf

BERLIN (KNA) - Durch Kuppel und Minarett deutlich als Moschee erkennbar, aber wegen der geringen Gebäudehöhe trotzdem nicht dominant: So präsentiert sich das erste muslimische Gotteshaus im Osten Berlins. Am 16. Oktober wird der in London lebende Kalif der Religionsgemeinschaft, Hazrat Mirza Masroor Ahmad, die Moschee eröffnen.

Die Nachbarschaft bleibt skeptisch. „Warum ausgerechnet hier?“ sagt eine Anwohnerin. Seit Bekanntwerden ihres Bauvorhabens Anfang 2007 hat die vom Berliner Verfassungsschutz als konservativ, aber nicht fundamentalistisch eingestufte Gemeinde die Bürgerschaft des Stadtteils ebenso gespalten wie das Berliner Abgeordnetenhaus. In Pankow-Heinersdorf bildete sich eine Bürgerinitiative gegen den Bau. Ortsansässige Politiker, aber auch die evangelische Kirche versuchten zu vermitteln. Ohne nennenswerten Erfolg.

Die Wellen schlugen hoch, eine Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung musste wegen Tumulten abgebrochen werden. Dass die Situation eskalierte, mag auch an einem bleibenden Erbe der deutschen Teilung liegen: Anders als im Westteil der Stadt ist der Anteil von Muslimen im Osten nach wie vor verschwindend gering.

Mit solchen Bedrohungen muss sei-

ne Gemeinde auch in Zukunft leben, glaubt Imam Abdul Basit Tariq. Die Frage, warum sie ihr rund eine Million Euro teures Projekt auf diesem Gelände verwirklichen wollte, beantwortet er schnell: Seine Gemeinde reichte in fast jedem Berliner Bezirk eine Bauvoranfrage ein, die aber jeweils negativ beschieden wurden. Einzig in Pankow-Heinersdorf wurde sie nicht abgelehnt.

Da stört es ihn auch nicht, dass kein Gemeindemitglied in diesem Stadtteil wohnt. „Danach können wir nicht gehen, weil die 200 Gemeindemitglieder sowieso über das ganze Stadtgebiet verstreut leben“, sagt der Imam.

Im Westen keine Probleme

Immer wieder wirbt er für sein Anliegen, betont die Offenheit seiner Gemeinde, die im West-Stadtteil Reinickendorf keine Probleme mit ihren Nachbarn habe.

Unterstützt wird er dabei von einer Initiative für den Moscheebau, die sich im vergangenen Jahr ebenfalls in Heinersdorf bildete. „Wir hoffen auf ein friedliches Miteinander“, betont Imam Tariq. Sicherheitspersonal ist deshalb nicht geplant. Aber die Pankower Polizei zeigt seit Baubeginn Präsenz. Das soll auch nach der Eröffnung der Moschee so bleiben.

Birgit Wilke

Coupon ausfüllen und einsenden an: Katholische SonntagsZeitung Leserservice Postfach 11 19 20 86044 Augsburg



Ich habe den neuen Leser vermittelt.

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

1. Raclette 2. Schnurlos-Telefon 3. Gedeckter Tisch
2014491 3178641 3456668

Vorname / Name

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Ich bin der neue Leser.

Schicken Sie mir die „Katholische SonntagsZeitung“ für mindestens ein Jahr mit einem Preisvorteil von ca. 10 % frei Haus.

Vorname / Name

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

- Bequem und bargeldlos durch 1/4-jährliche Bankabbuchung von EUR 18,00.

Bankleitzahl (vom Scheck abschreiben)

Kto.Nr.

Bank

- Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 72,00.

Datum / Unterschrift

Ein Geschenk für Sie – ein neuer Abonnent für uns

Überzeugen Sie Freunde, Bekannte und Verwandte von den Vorteilen eines Abonnements der Katholischen SonntagsZeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



Raclette für 8 Personen

Der Partyspaß – Raclette, Grill und Fondue in einem Gerät! 8 Raclette-Pfännchen, antihaftbeschichtete Grillplatte, emaillierter Spezial-Fondue-Topf mit Deckel, 8 Fondue-Gabeln. Farbe: silber/schwarz.

Schnurlos-Telefon mit Anrufbeantworter „Sinus CA11“

Beleuchtetes Display, Telefonbuch, Anruferliste, Gesprächsdaueranzeige, Freisprechfunktion, SMS-Funktion. Digitaler Anrufbeantworter mit Aufzeichnungszeit bis zu 15 Min.



Gedeckter Tisch „Young“, 60-tlg.

Das 60-tlg. Set besteht aus: Einem 30-tlg. Porzellanenservice mit je 6 Kaffeetassen, Untertassen, tiefe Teller, flache Teller, Dessertteller, 6 Longdrinkgläser und einem 24-tlg. Besteckset (Je 6 Löffel, Gabeln, Messer, Kaffeelöffel).

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementsgebühr. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.